

und gefunden, nach bestem Wissen und Willen für die Wohlfahrt unserer Stadt gewirkt und die Achtung der Mitbürger sich erworben zu haben. Möge es ihm vergönnt sein, noch eine lange Reihe von Jahren in dieser Versammlung zu weilen; möge das vom Vater ihm überkommene Erbtheil an Vaterlandsliebe und Gemeinfinn gleich stark auf seine Kinder und Kindeskinde übertragen, damit der Name Reimer in ungeschwächter Achtung fortlebe in der Geschichte unserer Stadt, und möge sein Beispiel recht vielen unserer Mitbürger zur Racheiferung dienen. Lassen Sie uns unseren Gefühlen für ihn Ausdruck geben, indem wir als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für seine Leistungen und als Beweis unserer Liebe und Hochachtung uns erheben. Ich bitte Sie, dies zu thun.

Nachdem die Versammlung dieser Aufforderung entsprochen hatte, entgegnete der Stadtverordnete Reimer mit tiefbewegter Stimme, daß ihn diese Ansprache um so mehr überrascht habe, als er sich gar nicht bewußt gewesen sei, heut einen solchen Jahrestag zu begehen. Er danke im Besonderen, daß dem Andenken seiner Eltern solche Anerkennung geworden, im Uebrigen aber, wie wenig er selbst auch geleistet haben sollte, könne er doch nur wünschen, daß die Stadt stets recht viele Bürger haben möge, die ihr so gern und willig, wie er selber, ein Leben lang zu Diensten sein möchten. (Allseitige Zustimmung.)

Ueber den Verkauf der Mode-Zeitung „Der Bazar“ gehen uns von gut unterrichteter Seite folgende Mittheilungen zu: Die Käuferin des „Bazar“ ist die deutsche Unions-Bank in Berlin. Das Grund-Capital ist auf 850,000 Thlr. festgesetzt; da jedoch der größte Theil desselben bereits privatim untergebracht ist, so wird eine öffentliche Subscription voraussichtlich nicht stattfinden. Der „Bazar“, vor 17 Jahren von Hrn. v. Schäffer-Voit begründet, hat seine Auflage von Jahr zu Jahr gesteigert; im Jahr 1871 hat dieselbe bereits eine Höhe von mehr denn 130,000 Exemplaren erreicht. In ähnlicher Weise sind auch die fremden Ausgaben, besonders die französische, englische und amerikanische gestiegen. Die Fusion mit dem projectirten Concurrrenzblatt, an welchem eine Anzahl hervorragender Kräfte, die früher am „Bazar“ thätig waren, mitwirken sollten, hat diese letzterem, dem Stamm-Unternehmen wieder zugeführt und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß mit vereinten Kräften nun das Beste und Gediegenste geleistet werden wird. Hr. Dr. Carl Heigel übernimmt wiederum die Redaction des belletristischen Theiles und hat bereits die namhaftesten Schriftsteller zu gewinnen gewußt; ebenso sind für den technischen Theil alle Fächer mit den besten Kräften besetzt. Im buchhändlerischen Betriebe wird keine Aenderung stattfinden. Die Teubner'sche Druckerei in Leipzig wird nach wie vor den Druck besorgen, ebenso Hr. Wagner dort die Versendung behalten und in gewohnter Weise fortführen. Hr. A. Hofmann (Verleger des Kladderadatsch) in Berlin ist von Seiten der neuen Käuferin als Delegirter des Verwaltungsrathes dem Unternehmen beigegeben. Die Actien sollen in möglichst kurzer Zeit amortisirt werden und zwar in der Weise, daß bis 10% Dividende vom Reingewinn zur Vertheilung kommt, der Ueberschuß zu mindestens $\frac{1}{3}$ des Reingewinnes aber zur Amortisation verwandt wird. Für die amortisirten Actien werden Genußscheine, welche zum Fortbezug der Dividende berechtigen, ausgegeben, so daß von Jahr zu Jahr das Capital sich verringert und die Dividenden naturgemäß sich steigern.

Letztes Wort. — Hr. H. Kold in Troppau benutzte den Umstand, daß ich das Manuscript der öffentlichen Rüge über zweifelhafte geschäftliche Prinzipien desselben per procura zeichnete [zum Abdrucke war natürlich die durch mich vertretene Firma allein bestimmt*), um eine gegen mich persönlich gerichtete Philippica zu eröffnen. Persönliche Angriffe dieser Art richten sich durch sich selbst und kann ich nichts Besseres thun, als mich dem Beispiele des Urhebers des ersten Artikels gegen H. Kold, Hrn. C. G. Lohse in Dresden anzu-

*) Der Abdruck erfolgte genau so, wie das Manuscript lautet. D. Red.

schließen, das heißt, die persönlichen Ausfälle Hrn. Kold's einfach zu ignoriren. Ich halte zugleich Namens der Firma A. Hartleben in Wien (Hr. Kold möge sich aus der Unterschrift dieser Zeilen überzeugen, daß „das ehrenwerthe Haus A. Hartleben“ sich einigermaßen mit mir identificirt), den Inhalt der öffentlichen Rüge gegen Hrn. Kold vollkommen aufrecht, und bin, dem entsprechend, was ich im Laufe der Zeit von diversen anderen Verlegern vernommen, die wahrscheinlich gleich Hrn. Lohse und mir nicht „mores“ gelernt haben, überzeugt, daß noch mehrere Stimmen sich an dieser Stelle gegen Hrn. Kold erheben werden.

Wien, 20. September 1871.

Eugen Marx, Theilhaber u. Procurist der Firma A. Hartleben.

Würden sich nicht schon jetzt angesehene Firmen, welche Willens sind, das überaus zeitraubende und widersinnige „Messaggio“ schon vom nächsten Jahre ab zu beseitigen, bereit finden, ihre Namen im Börsenblatte zu veröffentlichen?
Unus pro multis.

Die englischen Blätter bringen interessante Auszüge aus einem „Blaubuche“ der Regierung, worin die Berichte der englischen Consulate in Japan über die Papierfabrikation zusammengestellt sind. Consul Lawder in Kanagawa theilt mit, daß die Bereitung von Papier von Maulbeerbäumen (*Broussonetia papyrifera*) schon im Jahre 610 n. Chr. in Japan eingeführt worden und daß der Sohn eines regierenden Micados, Namens Taischi, sich durch Begünstigung der Manufactur und durch ausgedehnte Anpflanzungen des Papiermaulbeerbaumes verdient gemacht habe. Lawder gibt ausführliche Mittheilungen über das Verfahren beim Fällen des Maulbeerbaumes, das Abdampfen der Haut vom Holze, das Trocknen der Haut, das Waschen derselben, das Absondern der Fasern, das Ausquetschen des Saftes und das Kochen des „Sofori“. Er beschreibt dann, wie die gekochten und zerdrückten Wurzeln des „Tororo“ bei der Papierbereitung benutzt werden, einer Pflanze, die wie die gewöhnliche oder kleine rothe Bohne gezogen wird, und schildert dann die Fabrikation des Papiers, „Hausti“ genannt, sowie des Papiertuches, das sich waschen läßt. Consul Arnesley von Nangasaki beschreibt, wie Papier aus der Rinde eines Baumes, genannt „Kaji“, bereitet wird, und sendet die verschiedenen, von ihm gesammelten Proben der Regierung in einer ausschließlich aus Papier angefertigten Kiste ein. Die Mannigfaltigkeit des in Japan angefertigten Papiers ist unendlich groß, und nur einige der im Verkehre und Gebrauch befindlichen papierernen Gegenstände sollen hier Erwähnung finden, als: Fächer, Puppenkleider, Kistensfutter, Wandschirme, Bücher, Regenschirme, Taschentücher, Arzneikästchen, Geldsäcke, Matten, Laternen, Tabackbeutel, Zahnpulverkästchen, Deldurchschläge und Verzierungen für Damen für das Haar. Die Berichte schließen mit Auszügen aus dem Werke eines Gelehrten „Kami Dsuki-Choto-Ki“, das die Papierfabrikation bespricht und stolz auf die Cultur Japans ist, die aus Papier Fernröhre, Regenschirme, wasserdichte Röcke, Tschakos für Soldaten und Stiefel herzustellen vermag.

Personalnachrichten.

Von dem Ausschusse zur Prüfung der bei der Lehrmittel-Ausstellung in Baden bei Wien ausgestellten Gegenstände haben ferner Ehrendiplome für zweckmäßige Lehrmittel erhalten: Herr Karl Czermak in Wien, Herr Carl Gronemeyer (Brandel's Buchh.) ebendasselbst, und Herr Paul Holtzsch, Besitzer der Gust. Köhler'schen Buchhandlung in Löwenberg.

Die auch in buchhändlerischen Kreisen durch ihre Redaction der „Modenwelt“ bekannte Frau Frieda Lipperheide, die Gattin unfres Collegen Franz Lipperheide in Berlin, hat das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen erhalten.